

Seider- und
72.

Siegerer
Gesangverein.

Mittwoch: Probe.

Schöne

Rüchen,

neue

Verhandlung

men bei

Rübsamen,

Siegen.

us-Fahrten

Don Giesweid.

Vormittags 7.30

9.00

11.00

12.00

Nachmittags 1.30

3.00

5.00

7.00

hrpläne.

Heuer Eisenbahn.

von Siegen nach:

früh, 8.10, 11.38 M.

0 M., 6.34, 8.27 M.

Diendorf, 5.00 früh,

1.45, 4.30 M., 6.34 M.

Verborn Weglar, Siegen,

früh 5.00 früh 8.10 M.

0 M., 8.27 M.

Arbeiterzug.

von: Samstag 5.35 Nm.

7.13 M.

Verborn u. Siegen:

untagen 6.38, 9.08 M.

5.33 M., 7.30, 9.30 M.

in Siegen von:

9.45 M., 1.24, 3.26 M.

06, 10.10 M., 1.13 Nachts.

M., 1.24, 3.26 M., 6.07,

1.13 Nachts.

M., 1.24, 3.26 M., 8.06

Nachts.

Verborn nach Daden:

5.55 Nachm., 7.25, 9.35 M.

Verborn nach Verborn:

0.15 Nachm., 8.45 M.

Verborn nach Kirchen:

3.48 M., 8.07 M.

Verborn nach Verborn:

3.39 M., 7.10, 9.50 M.

Sieg-Eisenbahn.

von Siegen nach

Kreuzthal 5.43, 7.50,

12.20, 1.25, 3.29, 5.00 M.



Sieg-Lahn-Zeitung
1. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.
Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.
No. 47. Siegen, Samstag, 20. April 1889.

Ostern 1889.

Von Berg und Thäler frühlingsdrunken,
Und thaubesprenzt erglänzt das Feld —
In Gottes Melodie versunken,
Erhebt die blüthenfrohe Welt.
Und rings der Feiershall der Glocken
Und Lenzeshauch, der mit Frohlocken
Durchjauchzt der Herzen Einsamkeit...
Gegrüßt, du holdes Zauberverwehen,
Du märchenreizend Auserwählen —
Du heiserlehnende Osterzeit!

Wie manch Gemüth in trübem Bange,
Wo klein der Hoffnung Flamme brennt
Und jede Freude flüchtig bangen
Und schwarz der Zukunft Firmament —
Kein Sicherstehen, kein Verjähren,
Woher gar der Waffe wirres Dröhnen
Und Meinungskämpfe, trau und bunt.
Doch groß ist auch in tausend Wittern,
Du läßt dein „Auserwählen!“ schmettern
In Aller Herzen tiefsten Grund.

Und wo in unsäth wildem Rohen
Der Klassenhaß entzündet zum Brand,
Wo schlecht mit gifterfülltem Drohen
Der Klassenhaß im Vaterland —
O, Geistesleug, da thau hernieder,
Und weh! das finst're Herze wieder
Mit deinem warmen Osterfuch!

So schreitest du auf jedem Pfade,
Jenseit der Lenz dir Kränze flücht,
Du glückumstrahlte Osternade,
Die leuchtend durch die Wolken bricht.
Dem Prunksaal dort mit goldner Decke,
Der Hütte, bei der Dornenhecke —
Du bist ein Segen jedem Haus.
Du wehst und wogst im Herzen leise,
Und bringst hinauf zum Sternkreise
Und schüttelst deine Gaben aus.

Lieb Vaterland — die Pulse schlagen
Für dich, der Herzen höchstes Gut —
O, daß in diesen Ostertagen
Auch dir erstarke der frohe Muth!
Damit dein Szepter, das so mächtig,
Das hochgeweihte, siegesprach'ge,
Als Füllhorn reichsten Segens glänzt.
Herr Gott, welch herrlich Frühlingsdrängen
Ist dir, mein Deutschland aufgegangen,
Wenn solches Ostern dich befrängt!

Ostern!

Und drängt der Winter noch so sehr
Mit trogigen Geberden,
Und streut er Schnee und Eis umher —
Es muß doch Frühlings werden!
Sei bel.

So beginnt er wieder zu wirken, der alte, beseligende, mächtige
Ostergauber! Draußen, während wir dies aus frohem Herzen
schreiben, ein erwachender Lenztag voll Entzücken, ein Gemisch von
aufstrebendem Grün, thaufrischen Blüten, sprossendem Laub, lauer
Luft. — Die ganze gottgeordnete Landschaft in einem Glanze, in
dessen Eintönigkeit etwas Erhabenes liegt, für das Auge, wie für
das Ohr. Das ist der Gruß des Frühlings, der über die sich
verjüngende Erde hingittert, der Gruß des Frühlings, in den die
Osterglocken mit ihren metallenen Stimmen hineinschallen,
feierlich mahnend: „Heraus aus deiner Wintergrust; nun muß es
Frühling werden, erwache!“

Wie willig die Natur in allen ihren Weiten diesem Lockruf
folgt! Wie hingebend sie den Lenz empfängt, der thaubesprenzt,
wolkenumflattert, lichtbeglänzt von den Höhen herniedert, und
mit klingenem Spiele das Thalgelände entlang zieht! Wie nun
die Sonne herrlicher und schöner aus dem Himmel hervorbricht,
Berg und Strom mit Goldschleiern umkleidend! —
Osterglocken! Osterglocken!... Wie singt der Chor der
Engel im mächtigsten Werke Goethe's:

Schritt ist erstanden!
Freude den Sterblichen
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden!

Darauf faucht:
Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Richt mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verfündigt ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Ebdre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der eink in Grabesnacht von Engelssternen klang?

Osterglocken! Osterglocken!... Ob da das Menschenherz
unbewegt bleiben kann?

Diese Feiertage haben eine geheimnißvolle Macht. Sie
schmelzen sich in die Brust, wie die Stimme eines geliebten
Weibes, berühren das zarteste Gefühl edelsten Empfindens, jenden
in das Herz die heiligsten Schauer süßester Bitterkeit. Nun ein
ernstes Mahnen: „Auserstehen! Auserstehen!“

Wenn dein Glück zerfloß und du in heller Verzweiflung starr
in's Leere blickst — getrost, du liebe Seele! Höre du den Klang
der Osterglocken? „Auserstehen! Auserstehen!“ Wenn Klassenhaß
und Rassenhaß mehr und mehr ihre unheimliche Fackel schwingen,
als lohnte der gluthrohe Brand wie aus einem längst versunkenen
Jahrbuch herüber in unsere lichtvollen Tage — verzage nicht;
das wird sich wenden — „Auserstehen! Auserstehen!“ Wenn ganze
Völker bangen und das Furienweib der Zwietracht auf und ab
schleift, allüberall ihre Giftsaat verstreut; o nur gemacht —
„Auserstehen! Auserstehen!“

Wie die Ostermahnung im Allgemeinen mächtig wirkt, so auch
im Besonderen. Was klopft ein Herz, das sie nicht aufzufinden
vermöchte! Hier der Mann der Sorge, der Arbeit, der unermüdlich
schafft, während Andere sich im blinkenden Sonnenschein ergehen.

Aus der Rechtsanwalts-Praxis.

Novelle von Paul Döcker.

(Fortsetzung.)

Rohrberg hatte im ersten Augenblick ein Nein auf den Lippen,
die Sache schien ihm nur sehr wenig verlockend; dann aber über-
legte er, daß gegenwärtig eine Reise für ihn das beste Mittel sei,
um aus dem Banne, der ihn umponnen hielt, einigermaßen her-
auszukommen. Wie alle energischen Naturen, trauerte sich sein
Inneres gegen den Schmerz, gegen das Einwirken feindlicher,
deprimirender Mächte; er suchte diesen feindlichen Gewalten Trost
zu bieten und ergriff das erste beste Mittel, von welchem sich
einiger Erfolg erwarten ließ — eine Reise, eine veränderte, ganz
neue Umgebung, einen Zweck, der seinen früheren Gedankenkreis
durchbrach und ihn zwang, sich gewaltsam von dem Gegenstande
seiner fortwährenden Grübeleien loszureißen.

Er sagte also zu und beredete nun mit dem alten Herrn
die Einzelheiten der ganzen Angelegenheit. Es war notwendig,
sich den Absender jenes Briefes erst in der Nähe anzusehen und,
ehe er irgend einen Beschluß erhielt, ehe er ahnen konnte, wer ihn
brodachte, die ganze Sache einigermaßen zu überblicken; der
Kommerzienrath stellte für diesen Zweck dem jungen Manne einen
Wagen aus, dessen Höhe dieser selbst zu bestimmen haben würde,
er gab ihm Vollmacht zu allen Unternehmungen und Versprechungen,
welche mit der beregten Angelegenheit in Verbindung standen, und
bat ihn beim Abschiede mit unsicherer Stimme, in seinem Interesse
das Möglichste zu thun.

„Ich bin alt, Herr Doctor — etwas über sechzig schon; es
wird Zeit für mich, mein Testament zu machen; kommen Sie
nicht von England zurück, ohne mir eine gute Nachricht zu
bringen.“

Und unser junger Freund drückte warm die dargebotene Rechte
des Greises.

„Ich verspreche Ihnen, nichts zu unterlassen, was für Ihre
Zwecke von Nutzen sein kann, Herr Kommerzienrath; schon um
des armen Mädchens willen — die Verurtheilte von heute Morgen
— sie ist nicht schuldig, die Unglückliche!“

Der alte Herr lächelte freundlich.
„Ob Sie da nicht ein wenig durch gefärbtes Glas sehen,
lieber Herr Doctor? Es ist schon von Ihnen und Ihrer Jugend
natürlich, nur das Gute glauben zu können; aber dennoch halte
ich gerade in diesem Falle die Schuld der Angeklagten mehr mora-
lisch, als durch bloße Zusammenstellung der Indicien bewiesen.
Sie wissen, die Geschwornen haben einstimmig geantwortet.“

Ein Strom von Bitterkeit ergoß sich durch die Seele des
jungen Mannes.
„Einstimmig, ja, ich weiß es, Herr Kommerzienrath; sie selbst
mußte es auch, und doch ist dies Kind schuldlos wie Gottes Engel;
sie büßt die Sünde anderer; nicht nur, indem ihr das Verbrechen
eines Ruchlosen aufgebürdet wird, o nein, durch ihre schuldlose,
trostlose Lage; sie büßt die Sünden der Väter, sie trägt die Schuld
früherer Generationen, und eben daher, eben um dieser grausamen
Logik willen schlug sie es aus, irgend welche weiteren Schritte
zu thun.“

Der Kommerzienrath hatte mechanisch sein Glas im Kreise
gedreht, er bemerkte nicht, daß Tropfen um Tropfen auf die
Tischdecke spritzte, daß seine eigene Hand wie mit rothen, glühenden
Perlen wie besät war.

„Glauben Sie an den biblischen Satz von der Sünde der
Väter?“ fragte er halb laut.

Der Doctor fuhr mit der Hand über die Stirn.
„Ich habe mir nie denken können, daß dieser Ausspruch so
ganz richtig sei“ antwortete er. „Es muß halt das bekannt sein, die
Schuld der Väter will ich rächen“ vielmehr heißen: „wird sich
rächen!“ Wer etwas Unrechtes begeht, der führt einen Faden in
die tiefe, vollständige Finsterniß hinein; wen er dort treffen oder
verwunden mag, das bleibt ihm unbekannt, wie viele menschliche
Beziehungen seine schlechte That zerreiht, das kann er nicht vor-

der arbeitet, wenn der Frühlings lacht und ebenso arbeitet, wenn
der Winter frost harzt, immer fort und fort, ohne Rast und Ruh'
— er jubelt beim Klang der Osterglocken gleich freudig auf, wie
dort der reiche Müßiggänger, für den das Osterfest einen gewissen
Abfluß der Wintertrüben bedeutet, um die jägalende Luft der
Sommerfeste zu eröffnen.

Aber dort die Sklaven des Lasters mit zerrißenen Kleidern
und zerfetztem Gewissen; dort die bis zum tiefsten Elend herabge-
funkene Niedrigkeit; dort die leichtsinnige Verschwendung am
Bettelstab, die schlechtbelohnte Nichtswürdigkeit, die im Zweikampfe
mit der Gesellschaft Besiegten; dort die Elenden in dem beklagens-
werthen Doppelsinn des Wortes! O, auch ihnen drängen die Oster-
glocken ihr „Auserstehen! Auserstehen!“ in's Herz und Mancher
von ihnen rafft sich in letzter Stunde auf, den Pfad der Besserung
einschlagend. Ja, der Klang der Osterglocken findet sogar den Weg
nach dem Kerker! —

O wohl uns, daß dieser Osterglaube existirt! Daß unsere
Stimmen, müde vom Denken im Kampfe des Lebens, dieser heil-
kräftige Osterhauch umströmt! Daß unsere Brust, bedrückt vom
Zweifel und wund vom Gram, in dieser stärkenden Osteratmosphäre
sich haben darf! Daß über der Arbeit des Geistes und der Hände
in jedem Herzen diese erhabene Osterpoesie zu ihrem Rechte kommt!

Angelehnt dieser Osterwunder sei ruhig, wer es vermag, jähme
die Osterfreude, wer es kann; dem empfänglichen Herzen ist es
unmöglich. Es möchte sie hinauswehen lassen, einen Frühlings-
gruß, einen Weckruf an Alle, die sich noch in einer Art Winter-
schlummer befinden, an das, von der Last und Sorge niederge-
drückte Elend, an die bedrängte, kummervolle Armuth, an die
weinende und kaffende Liebe.

Ostern! Ostern! Dreimal begrüßt mit deiner Auserstehungs-
mahnung, du herrliches Fest!

Tagesnachrichten.

* Berlin, 18. April. Der Kaiser, welcher am 16. ds. Abends
9^{1/2} Uhr im allerbesten Wohlsein wieder hier eingetroffen ist,
unternahm gestern Nachmittag einen Spazierritt nach dem Tier-
garten, von welchem er gegen 6 Uhr wieder zurückkehrte und den
Staatssekretär Herbert Bismarck dann zu einer Konferenz empfing.
— Heute Vormittag gegen 11 Uhr begaben sich beide Majestäten
nach dem Palais der Kaiserin Augusta, um daselbst in der neu
errichteten Hauskapelle an der hl. Abendmahlfeier theilzunehmen.
Dieselbe wurde vom Oberhofprediger Dr. Kögel abgehalten und
nahmen außer den Kaiserlichen Majestäten nur noch der Erbprinz
und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen an derselben Theil.
— Der Kaiser ernannte für die Samoa-Konferenz zu Bevoll-
mächtigten den Staatsminister Grafen Bismarck, den Wirkl.
Geh. Legationsrath v. Holstein und den Geh. Legationsrath
Dr. Krauel. Die R. Mg. Ztg. hört, die Konferenz werde am
29. d. M. zusammentreten.

Berlin, 18. April. Ueber den Besuch des Königs von
Italien in Berlin verlautet aus Hofkreisen, König Humbert
habe vor einigen Tagen den Kaiser von der Absicht seines Gegen-
besuchs brieflich in Kenntniß gesetzt und unter Angabe verschiedener
Zeitpunkte, in welchen ihm die Ausföhrung dieser Absicht möglich
sei, dem Kaiser anheimgestellt, die ihm passende Zeit zu bestimmen.
Es wird angenommen, daß der Besuch im letzten Drittel des Mai

aussehen. Es weht sich aus Lüge und Lüge ein verhängnißvolles
Neb, das endlich ihn selbst gefangen nimmt und mit ihm zugleich
die Seinen ins Verderben reißt. Sie sind mit ihm verbunden, verein-
igt, sie sind von den Konsequenzen seiner Irrthümer, wie von
ebenso vielen Fesseln gehalten und fallen daher als Opfer derselben.
Summum jus, summa injuria!

Er hatte so eifrig gesprochen, daß der alte Herr jetzt plötzlich
Wissen Sie von den Verhältnissen des jungen Mädchens
mehr, als nur das, was wir alle kennen? Herr Doctor?

Rohrberg erröthete wie ein ertappter Schulknaube.
„Wenig, Herr Kommerzienrath,“ versetzte er, und dies Wenige
dürfen Sie jederzeit erfahren. Es sind Aufzeichnungen von der Hand
der Gefangenen, es sind Worte, die einen Stein erweichen; beschlen
Sie, daß ich Ihnen die Blätter überfende?“

Wie blaß der alte Mann aussah, wie erregt sein ganzes
Wesen war!

„Ich bitte darum“, sagte er leise. „O lieber Freund, thun
Sie in England, was Ihnen irgend möglich ist!“

Rohrberg versprach nochmals, sich der Angelegenheit mit un-
getheilten Kräften zu widmen; dann nahm er Abschied und brachte
am folgenden Morgen die Aufzeichnungen seiner Schutzbefohlenen
persönlich vor der Abreise in das Haus des Kommerzienrathes;
acht Tage später befand er sich in London, um nun unter der
gegebenen Adresse jenen Herrn Buchanan aufzusuchen.

Die Straße war schlecht, das Haus selbst eine zweifelhafte
Herberge; aber gerade dieser Umstand schien dem Unternehmen ganz
besonders günstig; er gestattete einen vorläufigen zwanglosen Verkehr
mit den dort Wohnenden, eine Ueberwachung, von der diese durch-
aus nichts ahnten.

Der Doctor ließ seinen Koffer in einem Hotel und mietete
daneben auch eine Kammer in dem Hause, das jenem Herrn als
Aufenthalt diente; er hatte ihn schon sehr bald aus der Menge
der übrigen Gäste herausgefunden, aber den Schreiber dem Stile
seines Briefes nach, wie er sah, nicht ganz richtig angepaßt.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint am Mittwoch Abend.

stallfinden und anlässlich desselben eine Parade des gesamten Gardacorps erfolgen werde. — Der Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach, ist nach Süddeutschland abgereist. — Der Kriegsminister Verdy du Vernois ist nach Straßburg zurückgekehrt, um dort die Vorbereitungen für seinen Auszug nach Berlin zu treffen.

— **Berlin**, 17. April. Die „Germania“ bringt über die Stellung des Centrums zur Strafrechtsnovelle einen langen Artikel mit freilich recht geringem Inhalt, woraus indessen doch so viel zu schließen ist, daß in der That im Centrum wieder einmal sehr verschiedene Strömungen herrschen und „Abwarten“ die Parole ist. Die Schilderungen von den verderblichen Wirkungen des Socialistengesetzes sind interessant bei einer Partei, ohne deren wiederholte Mitwirkung die Erneuerung dieses Gesetzes niemals möglich gewesen wäre. Wenn den „Cartellpartei“ die alleinige Schuld an dem Socialistengesetz zugeschrieben wird, wo war denn das Centrum in den langen Jahren, da diese Parteien die Mehrheit nicht besaßen? Interessant ist auch das Schelten auf die Steigerung der indirecten Steuern als Grund der Zunahme der Socialdemokratie. Hat denn das Centrum nicht bei den Getreidezöllen und bei der Brantweinsteuer in erster Linie mitgewirkt? Erst Gesetze mitmachen helfen und dann darüber schelten, ist eine ganz besondere Specialität des Centrums und seiner Prässi. Die „Germania“ ist so sehr gewöhnt, Alles unbesehen aus der „Frei- sta.“ abzuschreiben, daß sie gar nicht mehr merkt, wenn sie ihre eigene Partei beschimpft.

Das Einkommensteuergesetz soll bereits im Cabinet des Kaisers liegen und schon seine Einbringung in den Oesterreich bestimmt zu erwarten sein.

— **Hamburg**, 17. April. Der für die Wischmann'sche Expedition gemietete Dampfer „Besuv“ trat heute die Reise nach Sanftbar an. Derselbe läuft Plymouth an, um dort Kohlen einzunehmen, trifft vor Wden mit den übrigen Expeditionsdampfern zusammen und geht mit diesen die Reise nach Sanftbar fort.

— **Bremen**, 18. April. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Lahn“ traf gestern abends 9 1/2 Uhr in Southampton an. Derselbe legte die Reise von New-York nach Southampton in sieben Tagen und fünfzig Minuten zurück, machte also durchschnittlich 18.37 Meilen in der Stunde.

— **München**, 17. April. In dem Befinden der königlichen Mutter ist eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Der Zustand der hohen Patientin ist ein kritischer.

— **Brüssel**, 17. April. Zahlreiche Boulangeristen sind hier angekommen. Sie betreiben gestern mit ihrem Meister den Plan für den Wahlsfeldzug; ihre hauptsächlichste Sorge ist jetzt, der An- schauung entgegenzuarbeiten, daß ihre Flucht vor den Richtern ein Aufgeben des Kampfes bedeute. — Heute Vormittag 10 Uhr fand im Hotel Mengelle ein großer boulangistischer Kriegsrath statt, an welchem alle Mitglieder des boulangistischen Comités, sowie die bonapartistischen Abgeordneten Georges Roche, Saint Martin, Laporte und Duqué de la Fauconnerie theilnahmen; wie verlautet, soll eine große Vertheidigungsschrift Boulangers gegen die Anklage des Staatsanwalts aufgestellt werden.

— **Paris**, 18. April. Das gestrige Verhör des Generals Sauffier vor dem Vorstande des Untersuchungsausschusses dauerte 2 1/2 Stunden, es handelte sich um das Urtheil des Generals über die Verleitung von Soldaten zur Unruhe. Heute wird der Kriegs- minister Freycinet vernommen. — In Rocheforts Wohnung wurden gestern die Siegel wieder abgenommen. Die Hausdurchsuchung hat nichts von Belang zutage gefördert, da Rochefort fast alle Papiere beiseite geschafft hatte. Viele seit der Flucht Rocheforts eingetroffene, noch nicht geöffnete Briefe wurden mit Beschlag belegt. Die Anarchisten Morphy und Soudy sind ins Ausland geflohen. — Präsident Carnot ist von seiner Krankheit wieder genesen. Er wohnte heute nachmittags bereits der Eröffnung des historischen Museums zur Erinnerung an die Revolution von 1789 bei. — Heute Vormittag fanden auf Anordnung des Vorsitzenden des Senatsgerichtshofes Merlin abermals Hausdurchsuchungen bei dem Deputirten Turquet und fünf anderen Boulangistichen Führern statt.

— **Australien**. Dem Standard gehen aus New-York folgende Einzelheiten über die Katastrophe bei Samoa, insbesondere über die Rettung der Galliope, zu: Die deutschen Kanonenboote Eber und Adler und die Vereinigten Staaten Scholuppe Kipsic waren schon verloren, als das britische Kriegsschiff Galliope, nachdem es mit der Vandalia zusammengestoßen war, sich entschloß, die Anker zu lösen und, auf seine Maschinen vertrauend, sein Heil in der Flucht zu suchen. Es war ein bedeutsamer Entschluß, denn weder Maschinen noch Anker hatten die übrigen Schiffe zu retten vermocht. Als Capitän Cane seine Corvette gegen den Sturm richtete und von ihren Anker freimachte, blieb die Galliope einen Augen- blick regungslos liegen. Dann kam sie zollweise vorwärts und fuhr schließlich im Schrägengang neben der Trenton vorbei. Als die Galliope wohlbehalten hinausdampfte, brach die aus 450 Mann bestehende Besatzung der Trenton, obgleich sie sich selbst in größter Gefahr befand, in ein jubelndes Hurrah aus als Ehrenbezeugung für die kühne Entschlossenheit des englischen Befehlshabers. Die Besatzung der Galliope erwiderte den Gruß ebenso. Die Vandalia war inzwischen immer tiefer gesunken. Die Mannschaft fand in den Masten und auch die Trenton befand sich in der denkbar schlimmsten Lage. Die Feuer waren erloschen, die Segel fortgesetzt und das Gießen von Del auf die Wogen hatte sich als nutzlos erwiesen. Schon drohte die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen der Trenton und der Van- dalia, wodurch die letzte Hoffnung der sich an die Masten an- klammernden Seeleute der Vandalia vernichtet worden wäre. Da

Der Engländer war eine jener vor kommenden Erscheinungen, die man in großen Städten so häufig trifft; er unterhielt die Gäste, spielte den Belesenen und ergoß seinen Spott über alles, was der Menschheit heilig ist; daneben aber lebte er ohne irgend eine eigene Thätigkeit von den Spenden der anderen oder von dem, was er ihnen im Spiel abgenommen. Karten und Würfel kamen kaum je aus seinen Händen; er verstand es, sich allen Gästen aufzubringen, so, er sah sich sogar immer als den Mittel- punkt eines kleinen Kreises, der von ihm belustigt und unterhalten wurde.

Solcher Existenzen, die alle Sorgen des Lebens draußen lassen und, wenn sie ein Wirthshaus betreten, sich an den trivialen Scherzen eines seine Bildung mißbrauchenden heruntergekommenen Partners immer wieder ergötzen können, solcher in ihrer Weise „problematischen Naturen“ giebt es ja leider überall viele.

Der Mann mit dem fatalen, lauernden Gesicht ersah sofort auch den Advokaten, als dieser im Gastzimmer erschien und in schlechtem Englisch ein Getränk forderte.

„Sie sind ein Franzose, mein Herr?“ fragte er im fließendsten Accente unserer überheblichen Nachbarn, und als Rohrberg aus Klugheit bejahte, überschaute er sogleich dem Wirth die For- derung in das Deutsche, was diesem offenbar große Erleichterung gewährte.

„Sie sind ein kluger Mann, Herr Buchanan“, sagte er schmeichelnd, „können jede Mundart reden, das Schnarrende, vor- nehme Französisch und die vertrackte, Aloh-im-Hals-Sprache dieses Landes, was es doch auch so weit gebracht hätte!“

Der Heruntergekommene schmunzelte befriedigt.

„Prohibas laudatur et alget!“ sagte er, mit erhobener Rechte

ließ Lieutenant Brown von der Trenton die Flagge hinaufziehen, befahl der Musik, die amerikanische Nationalhymne „Das kleinen- besetzte Banner“ zu spielen und ließ die ganze übrige Besatzung auf die Vorderranke des Takelwerks steigen, indem er ganz richtig rechnete, daß ihr Gewicht auf der dem Sturme zugekehrten Seite die Rentbarkeit des Schiffes vermehren würde. Als die Trenton und die Vandalia einander so nahe waren, daß jeden Augenblick ein Zusammenstoß zu befürchten war, brachen die Leute der Trenton in ein Hurrah aus. Die Besatzung der Vandalia erwiderte es, so gut sie konnte, und erkannte dadurch an, daß es nicht die Schuld der Trenton war, wenn sie das Schwesterschiff in den Grund rannte. Selbstverständlich war der Anprall so gelinde, wie es kaum der Fall ist, wenn ein Schiff ins Dock geht. Die noch am Leben befindlichen Mannschaften der „Vandalia“ sprangen darauf auf das Deck der „Trenton“. Die mit der Katastrophe verknüpften Einzelheiten beweisen, daß Niemand zu tadeln ist. Keine menschi- che Vorsicht wurde vernachlässigt. Alle Schiffe waren einfach hilflos in dem Sturm und wurden wie Eier im fliehenden Wasser umhergeworfen. Die deutschen und amerikanischen Schiffe scheiter- ten, weil ihre Maschinen alt und schwach waren, und die „Galliope“ wurde gerettet, weil sie außerordentlich starke Maschinen besaß. Ferner wird aus Sydney gemeldet, nach dem Bericht des dort aus Samoa angemommenen Capitäns des „Adler“ hätten Mataofas Leute sich anfänglich geweigert, den deutschen Seeleuten Bestand zu gewähren, und ihre Anstrengungen darauf beschränkt, den schiff- brüchigen Amerikanern Hülfe zu leisten. Auf Befehl ihres Haupt- lings hätten sie jedoch später Amerikaner wie Deutsche nach b. fen Kräften gerettet.

Vermischtes.

— **Münster**, 16. April. An der heute Vormittag stattgefundenen Ver- leihung der Leiche des Bischofs Brinmann nahmen u. A. Theil der Erz- bischof von Köln, die Bischöfe von Trier und Osnabrück, Weihbischof Cramer, viele Geistliche beider ConfeSSIONen, Oberpräsident v. Bogemeyer, zahlreiche Regierungsbeamte, Offiziere und Adelige. Die Zahl der gelamten Theilnehmer wird auf 10000 geschätzt.

— **Volzholz**, (Verbrannt). Am 13. ds. Mts. Nachmittags ging eine Frau aus Volzholz in den Wald, um dörres Holz zu sammeln und läßt ihre drei Kinder von 4, 2 und eins von einem halben Jahre allein in ihrer Wohnung zurück. Das älteste Kind, ein Mädchen von 4 Jahren, beschloß sich während dieser Zeit mit Feuer anzumachen, hat bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich Feuer an sein Kleiden gebracht und ist in Folge dessen buchstäblich verbrannt. Als die Mutter nach Hause kommt, findet sie ihr Kind auf dem Gesicht in der Stube neben der Wiege todt liegen. Es ist dieses wieder eine Warnung für alle Eltern, daß man kleine Kinder nicht ohne Aufsicht zu Hause läßt.

— **Berlin**, (Gerichtsverhandlung). Auf der Anklagebank vor dem Schöffengericht saßen gestern, um sich wegen Betrugs zu verantworten ein schon mehrfach vorbestrafter Mann Namens Labian Plag. Seine Anklage lautet, daß er den Mangel an regelrecht nachgelassener. Der un- glaublich verdorrte, knurrende Schurken, welcher sich bis nach den Ohren hin erstreckt, giebt dem Gesicht, aus welchem zwei verfinsterte Augen herausragen, einen grimmigen Ausdruck. Der Mann ist augenscheinlich früher einmal Soldat gewesen, denn er beantwortet alle Fragen des Prä- sidenten in materialistischer Haltung und „die Hände an der Hofenankel“. — Präsi.: Sie sind doch ein unverbeßlicher Vettel. Können Sie sich denn gar nicht auf anständige Art durchs Leben bringen? Angekl.: Zu Befehl, edler Herr Gerichtshof. Wir arbeiten jetzt. Präsi.: Da haben Sie nun wieder bei einem Restaurateur in der Sophienstraße gebettelt; zu Ihrem Unglück aber war gerade ein Kriminalschuttmann anwesend, der Sie natürlich fest- genommen hat. Angekl.: Da seh'n Sie, was ich für'n Pech habe. Da soll der Mensch zu mir kommen! Nicht der Schwärze unter'n Nagel gönnen sie Genen! Präsi.: Geben Sie zu, an dem bewußten Tage gebettelt zu haben? Angekl.: Wer kann denn das noch wissen? Präsi.: Also so häufig kommt das bei Ihnen vor, daß Sie das gar nicht mehr übersehen können? Angekl.: Zu Befehl, edler Herr Gerichtshof. Wenn der Mensch anständig ist, denn sieht er'n Himmel form Unschuld an um wech von jar Nicht. Präsi.: Was, so treiben Sie es: erst gehen Sie betteln und das erbetelte Geld verfrachten Sie dann schweigend in Schnaps. Angekl.: Ich hatte einen „Kollegen“ getroffen und der erzählte mir allens Mögliche von der Altersversorgung für und daß wir nu uff unsre ollen Tage Alle'n Nittergut freien dächten und det wir denn jar nicht mehr sechten zu jehen brauchen, indem daß sie ne de Pension geradezu auffdrängen wollten. Un darüber hatten wir mehrere Jodelbittern uns jeleistet. Präsi.: Na, wir werden Sie doch wohl mal wieder ins Arbeitshaus stecken müssen. Angekl.: Bitte! Davon nach Reime! Ich arbeite ja reglar und's sechten is aber och janzlich an'n Nagel jehängt. Präsi.: Sie gehören wohl zu jenen Arbeitern, welche im Sommer Schneeschipper und im Winter Grasmäher sind? Angekl.: Bitte! Davon nach Reime! Ich sage bloß: Ich arbeite, und wenn ich so mal sage, dann sage ich et. Präsi.: Was arbeiten Sie denn? Angekl.: Ich tanzstisch. Präsi.: Sie scheinen nur für die Kanalisierung Ihrer Orgel zu sorgen und es währe Ihnen bringend anzurathen, daß Sie nicht zu viel Flüssigkeiten durch Ihre Kehle jagen. Angekl.: Zu vilie kann der Mensch doch nie mich trinken! Ich habe wenigstens nie jenu. Präsi.: Wo arbeiten Sie denn? Angekl.: In de Rathenowstraße. Wenn ich de Herren insaden dürfte: Dritte Kute, linker Hand, bin ich alle Vormittage zu finden. Mit'n biesen entnationalisirten Spiritus könnte ich am Ende och aufwarten. Präsi.: Der Gerichtshof will Sie och einmal vor dem Arbeitshaus bewahren und verurtheilt Sie zu acht Tagen Haft. Angekl.: Zu Befehl, edler Herr Gerichtshof, aber, wenn ich bitten dürfte, det ich det erst später abmachen brauchte. Präsi.: Weßhalb denn? Angekl.: Na, ich arbeite doch und so mal is bei mir zu sechten. Präsi.: Langstigen Sie sich nicht, in „Petersberg“ werden Sie och arbeiten müssen. Angekl.: Aber da kann ich doch nich tanzstischen und so mal is jrade mal vor mir. Wir hat zwarrens der Doktor det Büden verbotten, aber man is doch sozusagen immer in de freie Luft. Präsi.: Aufgehoben ist ja aber doch nicht aufgehoben! Sie möchten am liebsten die Sache bis zum Winter hinauschieben, damit Sie dann warmes Obdach haben, das geht aber nicht. Angekl.: Zu Befehl, edle Herrn, aber denn doch bloß so lange, bis ich mich mehr tanzstischen kann. Präsi.: Dann gehen Sie nach der Amelbude und bringen Sie dort Ihre Bitte an. Angekl.: Det is doch'n Wort! Ich danke schön, edler Herr Gerichtshof!

— **Ueber den Einfluß des Turnens auf die körperliche Entwicklung** haben zwei französische Aerzte, Dally und Giffay, auf Grund zahlreicher Beobachtungen eine interessante Statistik aufgestellt. Wir entnehmen derselben u. a.: In 5 Monaten hat der Umfang des Brustkastens bei 76 von 100 Turnern um 2 1/2 cm zugenommen. Bei 32 von 100 hat, immer in demselben Zeitraum, der Umfang des Armes (also Muskelent- wicklung) um 1.28 cm zugenommen, derjenige des Vorderarmes bei 62 von 100 um 0.57 cm, derjenige des Schenkels bei 63 von 100 um 1.38 cm, derjenige der Wade bei 36 von 100 um 0.82 cm. Als notwendige Folge der Muskelentwicklung erscheint nun auch die Zunahme der Kräfte. Die all- bädächt die Kräfte aus der Mitte der übrigen wählend; das heißt zu deutsch: bringen sie mir einen heißen Brog mit Brot und zwei Würstchen, Herr Wirth! Und in das Französische wieder übergehend, sagte er gegen den Advokaten gendert hinzu: „Hier ist ein Stuhl für Sie, mein Herr. Darf ich Ihnen eine Partie Skat anbieten?“

Der Doctor lehnte gleichgültig dankend ab; er wünschte, daß sich endlich die Gäste entfernen möchten und womöglich mit diesem Manne eine vorläufige Unterhaltung anzuknüpfen und einiger- maßen zu sondiren; ohne Zweifel war der Patron ein geri- bener Spitzhube und zu jeder Vtrügerei fähig; das sah er schon jetzt ein. Ein Gedanke an polizeiliche Hülfe durchblickte seine Seele, aber er verwarf ihn sofort. Vielleicht waren die betreffenden Dok-umente verschwunden. Er dachte des müthigen Herzens, der ge- troffenen Zuversicht, mit welcher die unglückliche dem schwersten Schicksale entgegenging; ein Schrein, fast leidenschaftlich, fast un- widerstehlich, erfüllte seine Seele. Jetzt rang sie vielleicht mit flammendem Schmerz die Hände, lag wachend wie er selbst, vom Grauen gefoltert. „Arme Helene, armer Engel, ich würde mein Herzblut geben, könnte ich Dir helfen!“

Er sah auf das umgebende Meer von grauen Dächern und Mauern hinaus, beinahe ängstlich, diese ganze unliebbare Commis- sion überhaupt acceptirt zu haben, im innersten Bewußtsein unglücklich, sich so weit von der Heimath entfernt zu fühlen; er beschloß in dieser verdrießlichen Stimmung, schon morgen gegen den Engländer ohne Weiteres mit der Sprache herauszurücken und die Sache zu Ende zu bringen; da erklangen Schritte auf der Treppe, eine Thür wurde geöffnet, und zwei Männer betraten die Kammer nebenan. (Fortsetzung folgt.)

gemeine Hebekraft vermehrt sich bei 86 von 100 Turnern um 56 Pfund, die Greifkraft der Hände (Zusammenschieben oder Ballen) bei 81 von 100 um 19 1/2 Pfund. Wenn aber der Muskel sich entwickelt und damit auch dessen Arbeit, so nimmt dagegen das Fett und folglich auch das Totalge- wicht des Körpers ab. In 5 Monaten hat das Gewicht bei 63 von 100 um 14.7 Pfund abgenommen. Auch über die bei dem schulgerechten Turnen vorkommenden Unfälle und Körperverletzungen, welche ja so oft von den Gegnern des aktiven Turnbetriebes als Beweismittel angeführt und leider noch immer von vielen geglaubt werden, haben die beiden Aerzte in der Schule von Joinville statistische Erhebungen zusammengeestellt. Ihre Beobachtungen erstreckten sich auf die Dauer von 6 Jahren. In diesen Jahren kamen bei 8000 Männern auf dem Turnplatz im ganzen 30 Verletzungen, 19 Quetschungen und 2 Knochenbrüche vor; im ganzen noch nicht einmal 9 Körperverletzungen im Jahre auf 8000 Mann, oder 1 auf 1000 Turner. Diesen Fällen, welche im täglichen Leben oft in hundertfacher Zahl vor- kommen, stellen sich als wichtige Vortheile, welche das Turnen im Gefolge hat, gegenüber: bessere Gesundheit, Kräftigung des ganzen Organismus, Schönheit der Formen, Entwicklung der Kraft und Gelehtigkeit, verminderte oder vermiedene Festsucht u. s. w.

Vocale von der Sieg und Umgegend.

* **Siegen**, 20. April. (Festtage). Der gestrige Tag, der Charfreitag oder „stille Freitag“, zeigte durchaus nicht den üblichen Charakter der Char- wode: trübes, wechselndes, oft stürmisches Wetter; es war im Gegentheil ein schöner, warmer Sonntag, höchstens vorübergehend etwas raubmündig. Die heutigen ersten Morgenstunden waren trüb, leichten Regen spendend, später mild, zeitweise sonnig, gerade ich genug auch als Osterwetter. Hoffentlich bleibt bei steigendem Barometerstand dies gute Wetter beständig, zur Freude so vieler, die schon lange hoffend auf die Festtage gekauert, zur Freude auch der Kinderwelt. Ist es auch ein etwas spätes Frühjahr, in das die Ostertage fallen, es grünt und keimt und sprießt doch aller Enden; auch die Natur begehrt das Fest der Auferstehung, der Erlösung aus den Banden des Winters; gehen wir dankbaren Sinnes die Wonne des Frühlingsfestes, von dem der Dichter singt:

Sieh, die Welt ist nun verjüngt,
Neue Wonnen blüh'n hervor;
Mit dem Auferstehenden schwingt
Jedes Wesen sich empor.
Heuernd ihn, der sie erkauf,
Dienst ihr ihres Meisters Ruf,
Dankt der Elemente Chor.

* **Siegen**, 20. April. (Gestorben). Im hohen Alter von beinahe 85 Jahren starb am Donnerstag Nachmittags der Schreinermeister Herr Wilhelm Reusch l. Vater des Bildhauers Herrn Professor Reusch in Königsberg. Der Verstorbene war ein in seiner Art seltener Mann. Aus sich selbst heraus zeigte er sich weit über seinen Stand hinaus ge- bildet, belesene wie Wenige, dank einer nach und nach besuchten Bibliothek klassischer oder sonst werthvoller Schriften. Humboldt's „Kosmos“ z. B. las er mit Vorliebe. Das Studium solcher Schriften hatte seinem Geist eine freie Richtung gegeben, mit der er jedoch niemals prunkte; man fand es erst bei näherem Umgang mit dem stets freundlich, liebenswürdigen Manne heraus. Was ihn aber besonders interessant machte, war die genaue Kenntniß, das völlige Eingelebensein in die Kartographie, namentlich Europa's. Er war, so darf man wohl sagen, ein geborener Kartograph. Was er auf diesem Gebiete geleistet, ist z. B. in zwei Velleistungen — diese wenigstens sind uns bekannt — ganz bewundernswürdig. Das eine, in Vornbaum ge- schenkte Hochrelief, ist eine Karte des Siegerlandes, das andere eine solche des Siebengebirgs. Man muß diese mit peinlichster Sorgfalt ausgeführten kolorierten Kunstwerke sehen, um zu begreifen, welche Mühe, welcher eiserne Fleiß darauf verwendet worden sind. Hoffentlich bleiben sie in einer Sammlung unserer Stadt durch das Gegenüberkommen der Erben erhalten. Still, wie sein Wirt, war auch sein Leben. Sanft ruhe er in heimischer Erde.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- April 10. 1. Z. b. Bergmanns Friedr. Willenberg hier, ev.
8. Heint. Willh., S. b. Fabrikarb. Willh. Karl Montanus hier, ev.
13. Heint. Willh., S. b. Kesselschmieds Heint. Heupel, Hain, kath.
10. Hermine Amalie, S. b. Wäfers Gern. Dilling, Siegh, ev.
15. Jacob Robert, S. b. Hülfs-Weichenstellers Johs. Xenz, Hammerh, ev.
1. Z. b. Schreiners Ludwig Zühr hier, ev.
15. Paul Karl Jean, S. b. Locomotivführers Theodor Heinrich Baffarth, Hammerh, kath.

Verheirathete.

- April 13. Tagelöhner Willh. Hoffmann, mit Elisabeth Wald hier, ev.
April 11. Hüttenarb. Adolf Thomas von Niederschelden, 37 J., ev.
13. Heint. Theobald Walter, S. b. Möbelschänders Willh. Sommer hier, 5 J., 4 M., ev.
14. Louis August, S. b. Eisendrehers Gustav Rafflenbeul Siegh, 8 M., 3 J., ev.
15. 1 todgeb. S. b. Tagelöhners Joh. Ludw. Braach, Hain, ev.
16. Willh. Friedrich Paul, S. b. Schlossers Philipp Meyer hier, 4 J., 28 J., ev.
16. Adolf Friedr., S. b. Formers Daniel Vogel hier, 5 M., 22 J., ev.
17. Schreinermeister Willh. Jacob Reusch hier, 84 J., ev.
17. Postkaffner Jacob Wamborg hier, 46 J., kath.

Aufgeborene.

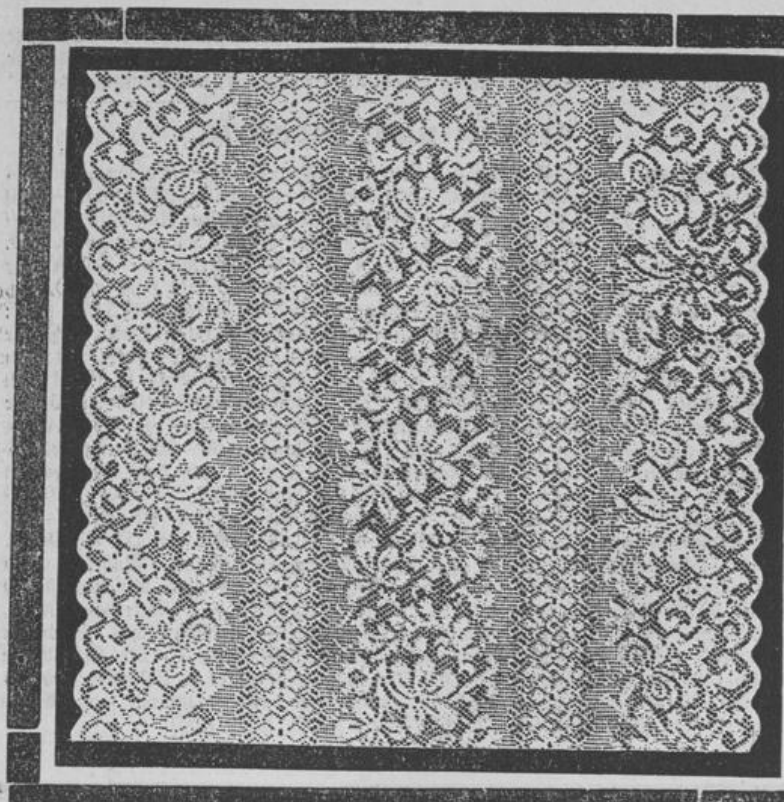
- April 13. Maurer Peter Karl Friedolin Hörster zu Dortmund, mit Antonette Beder dal.
13. Bergmann Heinrich Bender zu Oberschelden, mit Dorothea Margaretha Catharina Knaas hier.
16. Metalldehler Carl Friedrich Heinrich Schwalb hier, mit Friederike Frid, unt. Hain.
15. Bremier Eduard Jürgens, mit Anna Elisabeth Schneider hier.
17. Schlosser Johs. Gern. Willh. Rint, mit Emma Elise Katharine Stutte, Hammerh.

Ein Heilort für Gicht- und Rheumalimusleidende.

— Das dem schroffen Wechsel unterworfen, raue Klima unseres sonst so schönen Siegerlandes erzeugt mancherlei Lebel; eines der am häufigsten auftretenden ist der Rheumatismus. Wer dieses qualvolle Leiden aus eigener Erfahrung kennt, wird gewiß mit uns übereinstimmen, daß es am besten ist, dasselbe womöglich im Reime zu erlösen, die kräftigsten Mittel dagegen anzuwenden, so lange es sich noch im Anfangsstadium befindet, um, nach menschlichem Ermessen, langjähriges und schmerzvolles Siechtum zu vermeiden.

Unter diesen Mitteln, das Lebel entweder gänzlich zu heben, oder doch in vorgeschrittenen Stadien den davon Befallenen wesentliche und dauernde Linderung zu verschaffen, sind die Heilquellen wohl die vorzüglichsten, und es soll der Zweck dieser Zeilen sein, unsere leidenden Mitbürger auf eine solche aufmerksam zu machen, welche, nach ihrer Art und Zusammen- setzung hervorragend, sich in dem von Buchen- und Eichenwäldern um- grenzten, anmuthvoll gelegenen Orte Nenndorf befindet, in dem ebe- maligen, herrlichen Antheil der Grafschaft Schaumburg, 3 Meilen von Hannover gelegen, und von der Station Haste durch eine Secundärbahn in einigen Minuten zu erreichen. Es ist dieser Badeort mit seiner herrlichen, gesüßten Lage, trotz großer Bequemlichkeit und mit allen Mitteln der Wissenschaft ausgerüsteter Kurmethode, einfach und billig, so recht dem auf das Wesen nicht auf den Schein gerichteten Sinn des Siegerländers entsprechend. Vor dem gleichfalls sehr heilkräftigen Wiesbaden aber hat Nenndorf neben be- deutend geringerer Kostpreisigkeit und geräuschloser, nervenstärkenden Natur- genuss auch noch den nicht zu unterschätzenden Vorzug eines weniger heißen und erschöpfenden Klimas. Patienten, welche eine Kur in Wiesbaden durch- gemacht haben, erklären sich, in unserer rauen Berge zurückgekehrt, leicht und häufig, Patienten aus Nenndorf dagegen sind dieser Gefahr kaum aus- gesetzt. Es kann selbstverständlich nicht der Zweck dieser Zeilen sein, die gegen Gicht und rheumatische Beschwerden aller Art durch die berühmtesten Autoritäten (u. a. Engelhard) warm empfohlenen heilkräftigen Quellen Nenndorfs in ihrer medizinischen Zusammensetzung und Wirksamkeit zu schildern, wir überlassen das Urtheil darüber getroff unseren Herren Aerzten, welche auch in Sieger. bereits auf Nenndorf aufmerksam geworden sind, und geeignete Patienten dorthin schicken; wir wollen nur erwähnen, daß neben der Trinitas aus den schwefelhaltigen Quellen, die Sool- und Schwefelwasser-Bäder, Schlamm-Bäder, Gashäder und russisch-römischen Bäder Nenndorfs bedeutende Heilerfolge bei beginnenden und weiter fort- geschrittenen Gichtleiden, deformirender Gelenkentzündung und chronischem Muskelrheumatismus seit langen Jahren erzielen.

Was die Fremdenwohnungen und die Verpflegung in Nenndorf an- betrifft, so bieten die sehr bedeutenden fiskalischen Gebäude: Gallerie, Logihaus, Kurhaus, Schlösschen und großer Park (letzterer besonders wegen der zugehörigen freundlichen Gartenanlagen von Familien gewählt) eine so große Anzahl von Fremdenzimmern, daß jeder Kurgast erwarten kann, je nach Neigung und Geschmack etwas für ihn Passendes zu finden; diese wohlgeordneten Gebäude erfreuen sich, unter der treuherzigen und umsichtigen Verwaltung des Rgl. Commisfionsrathes Herrn F. A. Wunzel, einer vortrefflichen Frequenz und Beliebtheit. Billard-, Musik- und Spielszimmer



Tüll-Gardinen

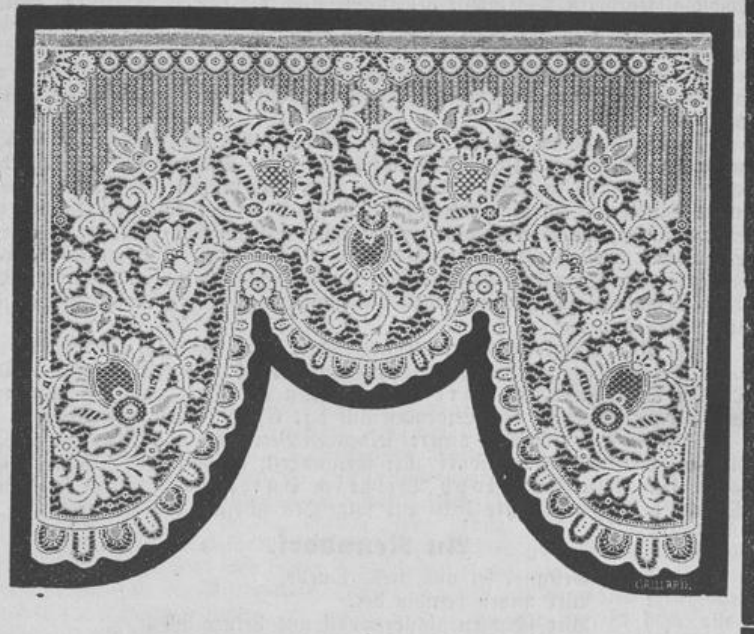
in reichhaltigster Auswahl u. schönsten Mustern in allen Breiten in weiß und crème per Meter zu 25, 30, 38, 45, 52, 60, 75 Pf. bis M. 1,80.

Tüll-Lambrequins

in allen Größen von 50 Pf. an

empfehlen

Gehr. Alsberg, Siegen.



Bürgergesellschaft.

Am 2. Ostertage, Anfang Abends 8 Uhr,
Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt:
Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von Adolph Arronge.
Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Dienstag den 23. April cr., Abends 8 Uhr,
Konzert der Siegener Kapelle
mit nachfolgendem Tanz.

Siegen, den 17. April 1889.

Der Vorstand.

Am zweiten Ostertage, Nachmittags 4 Uhr,
im Kaisergarten am Rampen:
CONCERT
des gemischten Chors
unter Leitung des Herrn Lehrer Hof.
Nachher Ball.

Eintritt: zum Concert 50 Pf., zum Ball 1 M.,
Concert und Ball 1,25 M.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Neu! Am Rampen. Neu!
Das Patent-
Dampf-Velocipeden-Caroussel

mit elektrischer Beleuchtung sowie mit den neuen patentirten Jockey-Sitzen ist für den

2. Ostertag und die folgenden Tage
dem geehrten Publikum von Siegen und Um-
gegend von Nachmittags 3 1/2 Uhr an geöffnet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Herrn. Budde,
Besitzer.

Friedrich Hinderthür, Siegen, Markt.



Bei Beginn der diesjährigen Bauzeit
erlaube mir meine

Bauklemptneri,

welche mit den neuesten und praktischsten
Hilfsmaschinen ausgestattet ist, unter Zu-
sicherung reeller Bedienung und billigen
Preisen in empfehlende Erinnerung zu
bringen.

Zugleich empfehle meine

mechanische Werkstätte

zur Anlage von **Wassableitern, elek-
trischen Haus-, Hotel- u. Sicherheits-
Telegraphen** gegen Feuer- u. Diebstahlgefahr,
elektrische **Sicherheits-Telegraphen** in
Leichenkammern zur Ermittlung Schein-
töbter, elektrische **Wasserstands-Anzeiger**
u. c. Ferner:

Telephon-Anlagen

in neuester verbesserter Konstruktion, mit
tadelloser Funktionierung.

Kostenberechnungen
und
Konzeptionsgesuche
über von mir auszuführende Anlagen
werden kostenfrei angefertigt.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser.

London: Water lane 14.
Bad Kronthal: Direction.

New-York: Broad Street 67.
Berlin: u. d. Linden 24.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei
Albert Schaub jr. in Herdorf.

Gutachten von Herrn Prof. Dr. Buhl in München: Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr
angenehm schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammenfassung ist es ein **treffliches Mittel**
gegen **Katarrhe des Magens und der Bronchien** und dürfte, wie mich viele Versuche belehren haben, den be-
rühmtesten Wässern ähnlicher Art nicht nur gleichgesetzt, sondern selbst **vorgezogen** werden.

Verkaufsstellen: In Siegen: Gasthof Albert Koch und W. H. Steffe; in Siegbüttel: Gasthof
Heinr. Jung; in Hammerhütte: Gasthof Heinr. Klein; in Weidenau: Gast-
hof: Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, W. H. Well, Ad. Vogel; in Geisweid: Gasthof Heinr. Menzler;
in Crombach: Gasthof Wegener; in Dilsenbach: Gasthof Hoffmann und Müller.



Joh. Zahn, Siegen.

Retourgelegenheit von Hagen, Düsseldorf, Köln,
Düsseldorf, Essen.

Gelegenheit nach **Berleburg** Ende April = 1 Wagen.

Geschäftsfortsetzung.

Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir die Anzeige,
daß die von meinem verstorbenen Sohne **Carl Meinhardt**
geführten:

Conditorei und Café

in unveränderter Weise, unter Leitung eines erfahrenen
Gehilfen, fortgesetzt werden.

Indem ich für das meinem Sohne erwiesene Vertrauen
bestens danke, bitte ich, solches mir ebenfalls zuwenden zu
wollen; — es wird ernstes Bestreben sein, die geschätzte
Kundschaft, nach wie vor, zu völliger Zufriedenheit zu bedienen.

Siegen (Kornmarkt), 15. April 1889.

Wittwe Otto Meinhardt.

Anfertigung
von
Haar-Arbeiten
aller Art, als
Combs, Schreitel,
Flechten, Föhren,
Haarstrahlen u. c.

Lager
in Gegenständen
der Toilette und
des sonstigen Ge-
brauchs, als:
Glases- u. wachl.
Handschuhe,
Bürsten, Kämme,
Wah- und Gade-
Schwämme,
Kahnermesser,
Schliffe, Hosenträger,
Strawatten
u. c.

Das
Kabinet
zum
Haarschneiden,
Rasieren & Frisieren
von
Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz No. 221,
wird einem geehrten
Publikum, unter Zu-
sicherung sorgfältigster
Bedienung, hierdurch zu
gefälliger Benutzung
bestens empfohlen.

LAGER
feiner Seifen
und
Parfümerien,
als:
Echt köln. Wasser,
gegen d. Fäulnisop.
Moras' haarschür.
Mittel,
Haarsölz, div. Sorten
Pomaden,
Glycerin's
Fleckenwasser,
Cramer's Zahnpulv.,
Haar- und Parfü-
mierzmittel.

Frottierhandtücher
und Tücher,
Kollanten Spiegel,
Haar-Reiniger,
Aetherellen
u. c.

Von heute ab befindet sich meine
Geschäftsräume, sowie
diejenigen der hiesigen Handels-
kammer im Hause des Herrn
Ludwig Franz, Sandstraße, Nr.
3583, eine Treppe hoch.
Siegen, 18. April 1889.

Heinr. Maceo.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Geisweid.
Vormittags 7 ⁰⁰	Vormittags 7 ⁰⁰
9 ⁰⁰	9 ⁰⁰
10 ⁰⁰	11 ⁰⁰
12 ⁰⁰	12 ⁰⁰
Nachmittags 1 ⁰⁰	Nachmittags 1 ⁰⁰
3 ⁰⁰	3 ⁰⁰
5 ⁰⁰	5 ⁰⁰
7 ⁰⁰	7 ⁰⁰

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Berndorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,
1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27 N.
Siegburg, Treisdorf, Drey 5,00 früh,
8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34 N.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,
Raffel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,
1,45, 4,30 N., 8,27 N.

Arbeitskreis.
Berndorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Berndorf n. Siegen:
6,08 (an Sonntagen 6,38), 9,08 M.,
12,50, 2,53, 5,33 N. 7,30, 9,30 N.,
12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:
Berndorf 7,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 N.,
6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.
Drey 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07,
10,10 M., 1,13 Nachts.
Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 8,6
N., 1,13 Nachts.

Von Berndorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 N.

Von Daaden nach Berndorf:
8,10 M., 1,10, 6,15 Nachm., 8,45 N.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 N.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 N.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr ent-
schief nach kurzem aber heftigen
Leiden unser lieber Töchterchen

Paula

an den Folgen der Keblkopfs-
Verwundung im Alter von 6 Jahren
5 Monaten.

Verwandten und Bekannten
diese Nachricht statt jeder be-
sonderen Anzeige mit der Bitte
um stille Theilnahme.

Siegen, 19. April 1889.

August Blecher
und Frau,
Emilie geb. Wegener.

Die Beerdigung findet am
1. Ostern, Nachmittags um
4 1/2 Uhr statt.

Siegerer Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn
Kameraden

Jacob Bamberg,

findet am Sonntag (1. Ostern)
Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbe-
hause, aus statt.

Verammlung der Herren Kameraden
um 1/23 Uhr bei Herrn Kamerad Carl
Klingpor, Marburgerthor.

Der Vorstand.

Neuheit.

Fromage Comme il faut,
Etüd 65 Pfg.

Ferner empfehle in frischer Waare:
Emmentaler, Holländer,
Camembert, Limburger, Schloß-
und grüner Kräuterkäse,
Gothaer Cervelatwurst
zu billigen Preisen

L. S. Montanus.

Gut einfadi Bier

empfeilt **S. Klein, Hammerhütte.**

Siegerer Krieger-Verein.
Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
7,21, 8,38, 11,7 M., 12,55, 1,21,
3,54 N. 6,07, 8,03, 11,20 N.

Von Kreuzthal nach Dilsenbach:
8,29 M., 1,48, 4,00 Nachm., 8,45 N.

**Dilsenbach-Gründelbrück-Keime-
struth.**
9,34 M., 2,40, 4,47 N., 9,49 N.
In Keimestruth 7,16 (6,54 M. von
Gründelbrück abfahrend), 11,12 N.,
4,00 N.

**Keimestruth-Gründelbrück-
Dilsenbach.**
7,34 M., 1,20, 4,05 N.,
In Dilsenbach 9,17 M., 2,36, 5,18 N.

Von Laasphe nach Freudenberg:
8,17, 11,17 M., 4,24 Nachm., 6,46 N.
In Freudenberg 8,51, 11,46 M., 4,58 N.,
7,17 N.

Von Freudenberg nach Laasphe:
9,04, 7,29, 11,56 M., 5,27 Nachm.
In Laasphe 9,40, 8,00 Morg., 12,31 M.,
6,02 N.

Von Laasphe nach Götbe:
5,05, 8,05 M., 12,32 Mittags, 6,12 N.
In Götbe 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 N.

Von Götbe nach Laasphe:
5,38, 9,24 M., 1,38 N., 7,12 N.
In Laasphe 7,59, 11,12 M., 4,10 N.,
9,00 N.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.